

Solidarität mit wohnungslosen Menschen

Jahresbericht Arbeitsgemeinschaft für Obdachlose 2017



Arge für Obdachlose

Wohnen, Tagesstruktur und Delogierungsprävention



*Geschäftsführung: Heinz Zauner, Michael Mooslechner
Sekretariat: Veronika Saxinger (Foto: dw)*

Die fünf Projekte des Vereines Arge für Obdachlose bieten Unterstützung durch Hilfe zur Beschäftigung und Hilfe zum Wohnen in Linz sowie Delogierungsprävention im Mühlviertel an. Rund 1.200 Menschen fanden im Jahr 2017 Hilfe in akuter Wohnungsnot.

Einsparungen im Bereich der Existenzsicherung, wie bei der Mindestsicherung und der Wohnbeihilfe, wirken sich im Bereich Wohnungslosenhilfe besonders aus. So verfügten etwa im Trödlerladen die Hälfte der Aushilfsarbeiter über gar kein anderes Einkommen. Sie fallen durch alle sozialen Netze. In der Wohnbetreuung ist es für alleinerziehende Frauen mit Kindern besonders schwer, leistbaren Wohnraum zu finden. Erfreulich ist der Rückgang von Delogierungen im Mühlviertel, zu dem auch sicher unsere Koordinationsstelle für Delogierungsprävention ihren Anteil beitrug. Seit November sind Spenden an unseren Verein Arge für Obdachlose steuerlich absetzbar. Durch das angestiegene Spendenaufkommen können wir mehr Personen unterstützen. So bieten wir zins- und verwaltungskostenfreie Darlehen für die Zugangskosten zu leistbaren Wohnungen für betreute Klienten an.

Hilfe durch Beschäftigung

Die Nachfrage nach Arbeit im Arge Trödlerladen und bei der Straßenzeitung Kupfermuckn überstieg auch im letzten Jahr die Beschäftigungsmöglichkeiten. Wir machen immer wieder die positive Erfahrung, dass all diese Menschen arbeiten wollen. 464 Menschen fanden einen Zuverdienst und eine sinnvolle Tagesstruktur. Trotz anziehender Konjunktur hat es unsere Zielgruppe sehr schwer, Arbeit zu finden. Durch die gestiegenen Wirtschaftserträge können wir mehr Personen beschäftigen, da das Land OÖ die Verwendung von gestiegenen Erträgen für diesen Zweck ermöglicht. Auch das Projekt Jobimpuls der Stadt Linz (Beschäftigung statt Mindestsicherung) schafft für Personen, die am ersten Arbeitsmarkt kaum Chancen haben, zusätzliche Jobs.

Hilfe zum Wohnen

Die Beratung und Wohnbetreuung für wohnungslose Männer erfolgt durch das Projekt "Wieder Wohnen" und für Frauen im Projekt "Arge Sie". 416 Personen suchten dort Unterstützung. Hauptursachen für die Wohnungsnot sind der Verlust

von Arbeit, Trennung oder Scheidung, psychische Erkrankungen, mangelnde soziale Kontakte, fehlende finanzielle Ressourcen, Mietrückstände oder Delogierungen. Oft folgt eines aufs andere. In vielen Fällen reicht eine Beratung oder kompetente Weitervermittlung aus. 64 Erwachsene und sechs Kinder wurden im Rahmen der mobilen Wohnbetreuung intensiv begleitet. Dafür stehen 31 Übergangswohnungen des Vereines Wohnplattform zur Verfügung. Einen großen zusätzlichen Bedarf sehen wir bei Übergangswohnungen für Alleinerzieherinnen mit mehreren Kindern.

Delogierungsprävention Mühlviertel

Im Projekt "Rewo-Koordinationsstelle für Delogierungsprävention" fanden 372 Personen in 193 Haushalten Unterstützung bei drohendem Wohnungsverlust. Das ist ein Anstieg um elf Prozent gegenüber dem Vorjahr. Auch die Zahl der Delogierungen ging im Mühlviertel im Jahr 2017 zurück. Das ist auch ein Ergebnis der guten Zusammenarbeit mit den Gemeinden und Sozialberatungsstellen. Woran es aber zunehmend mangelt ist einerseits leistbarer Wohnraum und die Finanzierung der hohen Zugangskosten bei einem Wohnungswechsel. Andererseits sind bei der Wohnungssicherung die mangelnden Unterstützungsmöglichkeiten für angefallene Mietrückstände ein Knackpunkt.

ARGE FÜR OBdachlose

Marienstraße 11, A-4020 Linz,
Tel. 0732/770805

Fax: 0732/770805-55
verein@arge-obdachlose.at
www.arge-obdachlose.at

Geschäftsführung: Michael
Mooslechner, Heinz Zauner
Sekretariat: Veronika Saxinger

Kupfermuckn

Straßenzeitung von Randgruppen und sozial Benachteiligten

Polarisierende politische Zeiten hinterlassen auch bei der öffentlich präsenten Straßenzeitung ihre Spuren. Einerseits stieg die Unterstützung durch Spenden und die Anzahl an positiven Rückmeldungen zu den Zeitungsinhalten, andererseits wird es speziell für Asylwerber zusehends schwieriger, die Kupfermuckn zu verkaufen. Der Schwenk von "Refugees welcome" zu "Stoppt die Asylflut" zeigt sich auch in einem Rückgang bei den Verkaufszahlen. Wobei das nach einem 20 Jahre langen Anstieg auch einmal kommen musste. Ungeachtet dessen, gab es im letzten Jahr wieder eine Vielzahl an positiven Aktionen und Aktivitäten der Straßenzeitung Kupfermuckn.

Zusatzeinkommen für 253 Personen

Im Jahr 2017 wurden in zehn Ausgaben 397.000 Zeitungen gedruckt. Die Auflage betrug monatlich 35.000 bis 55.000 Exemplare. Die Anzahl der Verkäufer stieg im letzten Jahr auf 237, während der Verkauf um etwa 5.000 Zeitungen im Monat zurückging. Für die Verkäufer haben sich die Bedingungen etwas verschärft. Ausgabestellen gibt es neben Linz auch in Wels (Tageszentrum des Vereines Soziales Wohnservice), Steyr (Tageszentrum des Vereines Wohnen Steyr) und neu in Vöcklabruck (Wohnungslosenhilfe Mosaik). 19 Personen arbeiten in der Redaktion – unter dem Motto "Betroffene machen Zeitung" – mit.

Große Nachfrage nach Beschäftigung

Während die Zahl an österreichischen Verkäufern über die Jahre etwa gleich bleibt, ist die Nachfrage nach Beschäftigung bei Menschen mit Migrationshintergrund stark angestiegen. Damit sich die Einkommensmöglichkeiten nicht verschlechtern, wurde die Verkäuferzahl auf circa 250 begrenzt, weil mögliche Verkaufsplätze im OÖ-Zentralraum schon weitestgehend besetzt sind.



Leitungsteam: Heinz Zauner, Daniela Warger, Daniel Egger, Walter Hartl
(Foto: Wolfgang Heller)

Einkommen	Personen	Prozent
Lohn/Gehalt	1	1%
AMS-Bezug	29	11%
Mindestsicherung	22	9%
Pension	30	12%
Sonstige (z.B. Asyl)	137	54%
keinerlei Einkommen	27	11%
unklar	7	2%

Grundsätzlich verfügen die meisten Verkäufer über eine sozialstaatliche Absicherung. Die Kupfermuckn ist als Zuverdienstmöglichkeit gedacht. 27 Personen gaben an, dass sie ausschließlich vom Verkauf leben und somit durch alle sozialen Netze fallen. Großer Unterstützungsbedarf durch unseren Sozialarbeiter besteht besonders im Bereich Wohnversorgung und bei der Bewältigung vielfältiger sozialer Problemlagen.

Aktionen und Freizeitaktivitäten

Neben der Beschäftigung bietet die Kupfermuckn auch eine Reihe kreativer Freizeitaktivitäten an und engagiert sich bei sozialpolitischen Fragen. So wurde ein Kulturprojekt im Programm "LINZimpuls 2017" zum Thema "Öffentlicher Raum und Verdrängung" erfolgreich ein-

gereicht. In einer von der Schriftstellerin Dominika Meindl durchgeführten Schreibwerkstatt berichteten Betroffene von ihren Erfahrungen zum Thema Vertreibung. Eine weitere Aktion zur Rückeroberung des öffentlichen Raumes war das Wikingerschach-Turnier auf der Linzer Donaulände. Viele Schulgruppen nahmen wieder an unserer sozialen Stadtführung "Gratwanderung durch das obdachlose Linz" teil. Darüber hinaus gab es regen Austausch mit den Salzburger und Wiener Stadtführern. Ein kurzer Urlaub am Attersee sowie Ausflüge nach Wien und Passau waren willkommene Freizeitaktivitäten. Daneben wurden wir zu zahlreichen Lesungen eingeladen.

ARGE KUPFERMUCKN

Marienstraße 11, 4020 Linz
Tel. 0732/770805-13
kupfermuckn@arge-obdachlose.at
www.kupfermuckn.at

Leitung: Heinz Zauner, Daniela Warger, Daniel Egger, Walter Hartl

ARGE WieWo

227 x Hilfe zum Wieder Wohnen



Thomas Springer, Lisa Wölfel, Wolfgang Heller (Foto: hz)

Unser Angebot richtet sich an Männer ab 18 Jahren, die von Wohnungslosigkeit bedroht oder betroffen sind, die langfristig und selbstständig wieder wohnen wollen und sozialarbeiterische Begleitung dazu benötigen. Ziel ist ein eigenständiges Leben in einer Genossenschaftswohnung. Um dieses Ziel zu erreichen, bieten wir mobile Wohnbegleitung in Übergangswohnungen für ein Jahr an. Außerdem geben wir im Rahmen unserer Erstkontaktzeit Beratung und Information rund ums Thema Wohnen und Existenzsicherung. Ein weiteres Angebot ist eine Meldeadresse unter bestimmten Voraussetzungen.

Auch im Jahr 2017 standen uns wieder 21 Übergangswohnungen vom »Verein Wohnplattform« und zwei vereinsinterne Wohnungen für unsere Klienten zur Verfügung. Die Männer, die in diese Wohnungen einziehen, werden durch regelmäßige Gespräche und Hausbesuche von uns begleitet. In dieser Begleitung sind vor allem Themen wie Arbeit, Gesundheit, Auskommen mit finanziellen Mitteln, Kontakte zu Ämtern und Behörden, Beziehungen und das Ziel einer eigenen Wohnung von zentraler Bedeutung.

Unser vielfältiges Aktivitätsangebot reicht von erlebnispädagogischen Unternehmungen wie Bergwandern und Bogenschießen über theaterpädagogische Projekte bis hin zu normalen Freizeitaktivitäten wie Kegeln oder Billard. All diese freiwilligen Aktivitäten sollen kleine Inseln im Alltag sein und ein bisschen Farbe ins Leben reinbringen. Insgesamt fanden dieses Jahr 23 Gruppenaktivitäten mit 72 Teilnehmern statt. Nach circa ein bis einhalb Jahren beziehen die meisten eine eigene Wohnung von einer Genossenschaft. Nach Bedarf bieten wir auch eine Nachbegleitung von bis zu einem Jahr an.

Hilfe für 227 wohnungslose Männer

2017 fanden insgesamt 227 Männer in unserem Projekt Unterstützung. Dazu führten wir 165 Erstgespräche, inklusive Beratung, Information und Vermittlung. 50 Männer konnten im Rahmen unserer mobilen Wohnbetreuung begleitet werden. 112 Männer waren durchschnittlich drei bis sechs Monate bei uns im Rahmen des Meldegesetzes gemeldet. Wir beraten diese Männer in Fragen der Existenzsicherung über rechtliche Ansprüche und unterstützen sie bei der Suche einer Wohn-

möglichkeit und Wohnungsfinanzierung. Außerdem können wir unter bestimmten Voraussetzungen und nach eingehender Prüfung Mikrokredite zur Finanzierung der Einzugskosten in eine Wohnung gewähren. Dadurch konnte im Jahr 2017 vier Personen der Weg in eine eigene Wohnung ermöglicht werden.

Mobile Wohnbetreuung für 50 Männer

Zu Jahresende waren insgesamt noch 30 Personen in intensiver Begleitung. Davon wohnten 21 Personen in einer Übergangswohnung, sechs waren bereits in Nachbegleitung in der eigenen Genossenschaftswohnung und drei Männer wurden auf den Einzug in eine Übergangswohnung vorbereitet. Die Betreuung von 16 Personen konnte im vergangenen Jahr erfolgreich abgeschlossen werden. Diese Männer konnten eine Genossenschaftswohnung beziehen oder fanden eine private Wohnmöglichkeit. Einige wurden an Therapiestationen beziehungsweise andere soziale Einrichtungen vermittelt. Auffallend ist, dass in den letzten Jahren die Zahl von jungen Erwachsenen stetig ansteigt. Der Anteil der 18 bis 25-jährigen Männer war mit 20 Prozent die zahlenmäßig stärkste Gruppe in der Wohnbetreuung.

Wohnsituation vor der Betreuung

Mitwohnen	52%
Soziale Einrichtung (z.B. Notschlafstelle)	16%
Obdachlos	6%
Pensionszimmer	10%
Eigene Wohnung	12%
Krankenhaus	2%
Haft	2%

Die Gründe, warum man wohnungslos wird, sind sehr unterschiedlich und vielfältig. In der jahrelangen Erfahrung in Zusammenarbeit mit Betroffenen lassen sich aber folgende Hauptursachen feststellen: Verlust von Arbeit, Trennung oder Scheidung, psychische Erkrankungen, mangelnde soziale Kontakte, fehlende finanzielle Ressourcen, Mietrückstände



ARGE WIEWO

oder Delogierungen. Meist spielen mehrere Faktoren zusammen wie zum Beispiel: nach Jobverlust folgt eine Trennung von der Lebensgefährtin und damit der Verlust der gemeinsamen Wohnung. Diese Abwärtsspirale wird oft noch verstärkt durch den Verlust von Sozialkontakten, psychischen Problemen und der Flucht in den Alkohol oder andere Suchtmittel. 94 Prozent der Männer sind beim Erstkontakt arbeitslos. Obwohl im Jahr 2017 österreichweit ein Wirtschaftsaufschwung und damit einhergehend ein Rückgang der Arbeitslosigkeit vermeldet wurde, können viele Menschen davon nicht profitieren. Gerade Menschen ohne Berufsausbildung (50% der Männer haben beim Erstkontakt keine Berufsausbildung) und Ältere sind nach wie vor sehr häufig von Arbeitslosigkeit betroffen. Dazu kommen oft prekäre Arbeitsverhältnisse (Lohn- und Zeitarbeit, Teilzeit, freie Dienstverträge,...). Arbeit ist auch für die psychische Integrität eines Menschen von enormer Bedeutung. 50 Prozent der betreuten Männer leiden an einer psychischen Erkrankung und/oder einer Suchterkrankung. Weitere 30 Prozent leiden an psychischen Auffälligkeiten. Diese psychischen Probleme kommen auch nicht von irgendwo und können Folge von kindlichen Traumatisierungen, die Folge von Arbeitsverlust oder von Trennungen und genetischen Veranlagungen sein. Aber sie sind immer auch ein Zeichen falsch laufender Entwicklungen einer Gesellschaft.

Die politischen Veränderungen in Oberösterreich sind für viele unserer Betroffenen deutlich spürbar. Der Sozialabbau ist besorgniserregend und betrifft uns alle. So wurde beispielsweise im vergangenen Jahr der Zugang zur bedarfsorientierten Mindestsicherung stark eingeschränkt und verschärft. Die Mindestsicherung bietet für wohnungslose Menschen meistens die einzige finanzielle Grundlage. Jede Verschärfung bedeuten daher eine Verfestigung der Armutslage. Der Zugang zu leistbarem Wohnraum ist für Armutsbetroffene bereits jetzt schwierig. Statt leist-

baren Wohnraum zu ermöglichen, wird der Zugang zu gemeinnützigen Wohnungsgenossenschaften restringiert und die Zuerkennung der Wohnbeihilfe massiv erschwert. Es werden Nachteile für jene geschaffen, die bereits benachteiligt sind! Viele Menschen in Österreich sind von Armut betroffen und dies nicht, weil sie es sich selber ausgesucht haben.

Lebensgeschichte Helmut H., 46

Ich bin im Mühlviertel auf einem Bauernhof aufgewachsen und musste von Anfang an viel am elterlichen Bauernhof mithelfen. Schwierige Familienverhältnisse aufgrund der psychischen Erkrankung meiner Mutter belasteten meine Kindheit. In der Schulzeit stellte sich ohne große Anstrengung guter Erfolg ein. Nach der Matura begann ich ein Wirtschaftsstudium in Innsbruck, welches ich bis auf die letzten Prüfungen vollständig absolvierte. In dieser belastenden Situation war ich überfordert und es entwickelten sich immense Stress- und Panikzustände, die zu einer psychischen Erkrankung führten. Immer tiefer rutschte ich in eine Depression und es wurde mir unmöglich, mein Studium zu beenden. Ich war monatelang nicht in der Lage, mir ärztliche Hilfe zu suchen. Dadurch kam es zu einer chronischen Erkrankung. Erst nach zwei Jahren begab ich mich in ärztliche Behandlung. Schließlich begann ich als Hilfsarbeiter in einem Industriebetrieb zu arbeiten. Aufgrund der Depression verlor ich nach einigen Jahren Job und Wohnung und bin zu meinen Eltern zurück gezogen. Dort lebte ich einige Jahre sehr isoliert bei meiner Familie, die sich kaum um mich kümmerte. 2015 wurde dann bei mehreren Untersuchungen meine Arbeitsfähigkeit geprüft, anschließend besuchte ich dann für mehrere Monate einen Stabilisierungskurs im BBRZ. Die Sozialarbeiter dort vermittelten mich an die ARGE WIEWO, um der belastenden Wohnsituation bei der Familie zu ent-



Helmut, aufgewachsen am Land (Foto: wh)

kommen. Ende 2015 bekam ich dann von der ARGE eine Übergangswohnung. Dort konnte ich wieder zur Ruhe kommen und an meiner Genesung arbeiten. Ich besuchte wieder regelmäßig Psychotherapie und einen mehrmonatigen Kurs beim AMS. Mit Hilfe der Begleitung der Sozialarbeiter von WIEWO lernte ich wieder selbstständig zu wohnen und meinen Alltag zu strukturieren. Mittlerweile habe ich meine eigene Genossenschaftswohnung und fand über JOBIMPULS einen Teilzeitjob in einem Kundencenter.

ARGE WIEWO

Marienstrasse 11,
1. Stock, 4020 Linz
Tel: 0732/770805-17
(Mo-Di-Do, 9-11.30 Uhr)
Fax: 0732/770805-55
wiewo@arge-obdachlose.at

Öffnungszeiten - Neukontakte:
Dienstag, 13-15:30 Uhr und
Donnerstag 9-11.30 Uhr
ohne Voranmeldung

ARGE Sie

Beratung und Wohnen für wohnungslose Frauen



Karin Falkensteiner, Lydia Wizany, Bianca Wieland (Foto: dw)

Man spricht von der verborgenen Not von Frauen. Nur weil sie kaum sichtbar sind, heißt es nicht, dass es sie nicht gibt: wohnungslose Frauen mit oder ohne Kinder! Sie leben meist in verschiedenen Mit-Wohnformen oder in Zweckbeziehungen. Sie suchen aus Scham und Schuldgefühlen nach privaten Lösungen und verbleiben in unter anderem von Gewalt geprägten Partnerschaften und leben bei Freunden oder Familienmitgliedern mit. Man spricht daher von verdeckter Wohnungslosigkeit. Es geht um Frauen, deren Notlage nicht sichtbar ist - Frauen, die nicht im Straßenbild auffallen.

Das Projekt ARGE SIE berät und begleitet seit inzwischen 30 Jahren Frauen, die von Wohnungslosigkeit bedroht oder betroffen sind. Es handelt sich um Frauen ab dem 18. Lebensjahr, die durch verschiedenste Umstände in eine aussichtslos erscheinende Lebenssituation geraten sind. Determinierende Faktoren wie Trennung, Scheidung, Delogierung oder Arbeitsplatzverlust sind die häufigsten Auslöser für akute Wohnungsprobleme. Die Frauen, die unsere Beratungsstelle aufsuchen, le-

ben meist an der Armutsgrenze und arbeiten in prekären Beschäftigungsverhältnissen. Sie sind Alleinerzieherinnen, Pensionistinnen, Frauen mit Gewalterfahrung und junge Frauen, die den Sprung in ein eigenständiges Leben zu bewältigen haben. Eines haben diese Frauen gemeinsam: Sie und ihre Kinder brauchen dringend eine Wohnung. Frauen versuchen ihre Notlage zu verbergen, um die gesellschaftliche Anerkennung als Frau nicht ganz zu verlieren. Sie versuchen den Anschein der Normalität zu wahren und werten ihre Wohnungslosigkeit als persönliches Versagen.

Hälfte des Einkommens fürs Wohnen

Im Weiteren haben unsere Klientinnen in den meisten Fällen nicht die notwendigen finanziellen Mittel, um am stark überbelegten Wohnungsmarkt mithalten zu können. Mittlerweile müssen sie schon etwa die Hälfte des Einkommens für das Wohnen ausgeben! In den letzten Jahren ist festzustellen, dass immer mehr Frauen aus bikulturellen Kontexten oder Migrantenfamilien kommen. Zudem zeigt sich, dass die Zahl an jüngeren Frauen steigt. Streit

mit dem Elternhaus oder der Bruch von Beziehungen verbunden mit junger Mutterschaft stellen hierbei eine schwierige Lebensbedingung dar. Die Beleuchtung frauenspezifischer Armut und Benachteiligung in Form von Wohnungslosigkeit sind uns besondere Anliegen. Neben der Arbeit mit den betroffenen Frauen ist ein immer wichtiger werdendes Ziel die Veränderung der Rahmenbedingungen, die einen gewichtigen Beitrag dazu leisten, dass Frauen in solch prekäre Situationen geraten.

Hilfe für 189 Frauen

Die ARGE SIE unterstützt einerseits durch Beratung und andererseits durch Intensivbegleitung in sieben Übergangswohnungen. Wir leisten Klärung, Information und Hilfestellung bei der Arbeits- und Wohnungssuche, finanziellen und sozialen Angelegenheiten, psychischen und gesundheitlichen Problemen und bei der Weitervermittlung an andere soziale Einrichtungen oder frauenspezifische Anlaufstellen. Darüber hinaus bieten wir die Vergabe von Meldeadressen an. Dies bedeutet für die Frauen konkret, dass sie gesetzliche Ansprüche geltend machen können. Psychosoziale Begleitung bieten wir in diesen Fällen ebenso an. Im Jahr 2017 haben wir 189 Frauen beraten. Davon befanden sich 14 Frauen in der Intensivbegleitung. Insgesamt wurden 1375 Beratungen getätigt. Diese splitten sich in 588 Einzelberatungen und 787 sogenannte Infokontakte (bis 15 Minuten) auf. 38 Frauen und drei Kindern konnten wir im Vorjahr eine Meldeadresse vermitteln.

Frauenspezifisches Beratungsangebot

Ziel unserer Arbeit ist es, einen Prozess zur Stabilisierung der Lebensumstände einzuleiten, damit ein eigenständiges Leben in einer eigenen Wohnung wieder möglich wird. Wichtige Leitlinien unserer

Gefördert durch



ARGE SIE

Tätigkeit sind ein ganzheitlicher Ansatz, Anonymität, Freiwilligkeit, Parteilichkeit und Kostenlosigkeit. "Frauenspezifisch" bedeutet für uns, dass wir das Wissen um die Benachteiligung von Frauen auf Grund ihres Geschlechts und den daraus resultierenden weiblichen Lebenszusammenhängen in die Beratung und Begleitung miteinfließen lassen. Frauen und Kinder haben spezielle Bedürfnisse, auf die wir in unserer Einrichtung eingehen können. Wir bieten den Frauen eigene, abgegrenzte Räumlichkeiten, die Möglichkeit der Mitnahme ihrer Kinder und einen Schutzraum, in dem weibliches Fachpersonal für die Beratung zur Verfügung steht. Die jahrelange Erfahrung zeigt, dass - sobald es ein frauenspezifisches Angebot gibt - dieses auch bestens in Anspruch genommen wird, wodurch sich die grundsätzliche Frage der Notwendigkeit frauenspezifischer Institutionen erübrigt. Die Dunkelziffer der verdeckt wohnungslosen Frauen dürfte erheblich sein. Nur mit einem frauenspezifischen Angebot wie dem der ARGE SIE können genau diese Frauen mit ihren Kindern in ihren Notlagen erreicht werden! Woran es in der Betreuung oft fehlt, sind Übergangswohnungen für Frauen mit mehreren Kindern. Im Sommer 2017 wurde in einem gemeinsamen Projekt mit der VKB-Bank eine erste größere und leistbare Übergangswohnung in guter Lage angemietet. Bereits zwei Alleinerzieherinnen konnte so sehr schnell ein Wohnangebot gemacht werden.

Durch Trennung wohnungslos

Frau U. wohnte nach einer dramatischen Trennung gemeinsam mit ihren beiden minderjährigen Kindern bei ihrer Tante mit. Der Grund war, dass ihr Mann nach vielen Dienstjahren seine Arbeitsstelle



ARGE SIE bietet neue Perspektiven bei Wohnungsnot (Foto: ARGE Sie)

verlor. Immer wiederkehrende depressive Episoden, einhergehend mit massivem Alkoholkonsum, waren die Folge. Professionelle Hilfe und Begleitung lehnte er ab. Ob der Aussichtslosigkeit der häuslichen Verhältnisse entschied Frau U., die Scheidung einzureichen. Die Heftigkeit ihres Alltags war für die Klientin, die selbst schon Symptome eines Erschöpfungszustandes zeigte, nicht mehr länger zu ertragen. Auch belastete es sie zunehmend, dass ihre zwei Kinder ebenfalls unter dieser unglücklichen familiären Situation zu leiden hatten. Das ganze Familiensystem begann zu zerbrechen. Frau U. konnte als Notlösung gemeinsam mit ihren Kindern vorübergehend bei einer Tante einziehen. In dieser Zeit des Mitwohnens suchte Frau U. unsere Beratungsstelle auf. Im Beratungsverlauf wurde ihr dramatischer Lebensweg ersichtlich: Tod eines Kindes, massive gesundheitliche Probleme einhergehend mit diversen Operationen sowie Armutsgefährdung. Nach einer kurzen Wartezeit konnten wir Frau U. eine betreute Wohnung anbieten. Neben der psychosozialen Begleitung waren die Stabilisierung der psychischen sowie der körperlichen Gesundheit und Existenzsicherung

ein wesentlicher Bestandteil unserer begleitenden sozialen Arbeit. In kleinen Schritten wurde das eigenständige Wohnen und ein selbstbestimmtes, angstfreies Leben für sie und ihre Kinder wieder möglich. Frau U. bezog gleich im Anschluss an das Übergangswohnen eine Genossenschaftswohnung mit unbefristetem Mietvertrag. Sie konnte wieder gut Fuß fassen und fühlt sich in ihrem neuen Zuhause nach wie vor sehr wohl. Frau U. bewältigt ihren Alltag ohne Schwierigkeiten und sorgt für ihre sich gesund entwickelnden Kinder. Mit der ARGE SIE hat sie noch immer sporadisch Kontakt.

ARGE SIE

Marienstraße 11,
4020 Linz
Tel 0732/77 83 61
sie@arge-obdachlose.at

Sie erreichen uns zu folgenden
Zeiten: Montag 9-13 Uhr, Mittwoch
und Donnerstag 9-12 Uhr

ARGE Trödlerladen

Umweltorientiertes Beschäftigungsprojekt



V.l.n.r.: Hans Hattmannsdorfer, Sabine Mair, Johannes Kaser, Matthias Öhler, Birgit Hinterberger, Stefan Ortmayr, Hannes Lederer, Gerhard Gahleitner (Foto: hz)

Der Trödlerladen blickt wieder auf ein arbeitsintensives Jahr zurück. 227 verschiedene wohnungslose bzw. von Wohnungslosigkeit bedrohte Menschen konnten beschäftigt werden und leisteten 41.500 Arbeitsstunden (9,3 Prozent Anstieg im Vergleich zum Vorjahr). Die Nachfrage nach Arbeit war sogar noch größer, obwohl es sich meist um schwere, körperlich anstrengende Tätigkeiten handelt. Eine Veränderung gab es auch in der Belegschaft: Michael Mooslechner schied nach jahrzehntelangem „Trödlern“ aus dem Leitungsteam aus und seine Nachfolgerin wurde Birgit Hinterberger.

Der Trödlerladen bietet mehrere positive Effekte: Bei 103 Haus- und Wohnungsräumungen und beinahe 400 kleineren Abholungen im Jahr 2017 wurden sehr viele Möbel, Elektrogeräte, Geschirr, Kleidung und anderer Hausrat abgeholt und ins Lager in die Goethestraße 93 gebracht. Dort wurden die Waren sortiert. Vieles wurde wiederverwendet, was ansonsten einfach entsorgt worden wäre. Ein Dank gilt hier auch den vielen Auftragge-

bern und jenen Personen, die uns gut erhaltene Gebrauchsgegenstände auch selber vorbei bringen. Nach der Aufbereitung der Waren in unseren Werkstätten (Elektro- und Holzwerkstatt) wurden viele Möbel, Elektrogeräte, Geschirr, Textilien und Bücher in unsere beiden Geschäftslokale Goethestraße 93 und Bischofstraße 7 gebracht und dort zum Kauf angeboten. Somit bieten wir ein günstiges, breit gefächertes Warenangebot für sozial benachteiligte Menschen an.

Die Beschäftigung für Wohnungslose ist unser größtes Anliegen. Die größte Anzahl an Arbeitsmöglichkeiten gibt es bei den Räumungen, Zustellungen und internen Transporten. Insgesamt gab es 1.671 Ausfahrten mit unseren Kleinlastwägen. Aber auch in allen anderen Bereichen, nämlich im Lager, bei der Sortierung und beim Recycling, in der Holz- sowie der Elektrowerkstätte und im Verkauf in unseren beiden Geschäftslokalen, konnten mehr Personen als in den Vorjahren beschäftigt werden. Die Nachfrage überstieg allerdings mit 274 Personen deutlich unsere Möglichkeiten.

227 Personen fanden Arbeit bei den vier Beschäftigungsangeboten

Aushilfsarbeiter werden fallweise geringfügig beschäftigt. Die Arbeitseinteilung erfolgt jeweils freitags in der Goethestraße für die folgende Woche. Durchschnittlich kamen jeweils 65 Personen. Insgesamt wurden 181 verschiedene Personen 32.581,75 Stunden beschäftigt. Beinahe ein Viertel aller Aushilfen waren Frauen.

Jobimpuls-Mitarbeiter haben ein vollsichertes, befristetes Dienstverhältnis zum Magistrat Linz im Ausmaß von 25 Wochenstunden und sind dem Trödlerladen zugewiesen. Vergangenes Jahr leisteten 9 verschiedene Personen auf diese Weise bei uns insgesamt 8.208 Arbeitsstunden.

Sehr erfreulich lief auch im vergangenen Jahr unser langjähriges Kooperationsprojekt mit der Jugendnotschlafstelle UFO der "Sozialen Initiative". Jugendliche können unter Anleitung eines Betreuers vor allem in den Bereichen Sortierung und Recycling im Trödlerladen bis zu dreimal pro Woche mitarbeiten. Im Jahr 2017 nahmen 34 Jugendliche dieses Angebot in Anspruch und arbeiteten 638,50 Stunden.

Über das Projekt gemeinnützige Beschäftigung in Kooperation mit dem Verein Neustart wurden drei Personen im Ausmaß von 71 Stunden beschäftigt.

Alter	Frauen	Männer	Gesamt
unter 18	3	7	10
19 – 25	19	47	66
26 – 30	6	16	22
31 – 40	13	29	42
41 – 50	9	37	46
51 – 60	5	32	37
über 60	0	4	4
	55	172	227

Die Zahl der über 50-Jährigen stieg an. Auffallend ist aber auch, dass viele junge Erwachsene zu uns gekommen sind. Betrachtet man die Einkommensseite, dann

sieht man, dass beinahe die Hälfte aller Beschäftigten über gar kein Einkommen verfügt. Gerade Menschen mit Migrationshintergrund und auch Jüngere haben oft keinen Anspruch auf soziale Grundversicherung oder nehmen diesen nicht wahr. Dies trifft auch meist auf tatsächlich obdachlose Personen ohne festen Wohnsitz zu. Gerade in dieser Situation ist der täglich ausbezahlte Lohn im Trödlerladen oft (über-)lebensnotwendig.

Einkommen	Personen	Prozent
AMS-Bezug	69	30%
Mindestsicherung	13	6%
Lohn/Gehalt	17	8%
AMS-Bezug+Mindests.	14	6%
keinerlei Einkommen	111	49%
sonstiges/unklares	3	1%
	227	100%

106 Personen arbeiteten erstmalig im Trödlerladen

Die Schaffung von Arbeits- und Beschäftigungsmöglichkeiten für eine Gruppe von Menschen, die am freien Arbeitsmarkt schlechte Chancen vorfindet, ist unser zentrales Anliegen. Im Vorjahr stieg der Anteil der Personen, die neu im Trödlerladen Beschäftigung fanden, auf beinahe 47 Prozent. Bereits 121 Personen wurden schon im Vorjahr oder in früheren Jahren beschäftigt und fanden keine (dauerhafte) Arbeit am ersten Arbeitsmarkt. Das betrifft auch Menschen mit Migrationshintergrund, die vermehrt im Trödlerladen Arbeit suchen. Glücklicherweise gibt es auch eine große Nachfrage für unsere Wohnungsräumungen und den Verkauf von Recyclingprodukten, weshalb das Beschäftigungsangebot laufend ausgebaut werden konnte. Neben den Kooperationen mit dem Magistrat der Stadt Linz (Jobimpuls, Mindestsicherung, etc.), der Jugendnotschlafstelle UFO und dem Verein Neustart trug auch die gute Zusammenarbeit mit der Caritas, anderen Sozialeinrichtungen und der Linz AG wesentlich zum Gelingen unserer Arbeit bei.

Manfred arbeitet im Trödlerladen

Manfred (50) arbeitet seit über einem Jahr als Aushilfsarbeiter im Trödlerladen. Er kann bis zu drei halbe Tage pro Woche geringfügig beschäftigt werden. Daneben schreibt er für die Kupfermuckn und arbeitet stundenweise als Hausmeister. Der gebürtige Linzer absolvierte in Bad Leonfelden die Hotelfachschule. Dann ging er fünf Jahre auf Saison - im Winter in Zürs und im Sommer kam er sogar bis Australien. Danach absolvierte er die Konzessionsprüfung für die Gastronomie. Drei Jahre arbeitet er im Linzer "La Piazza" und war auch Betriebsrat. Er machte die Gewerkschaftsschule und engagierte sich beim ÖGB. In Salzburg führte er dann sechs Jahre die "Franzlalm" in Russbach.

"Nach 25 Jahren in der Gastronomie bist du fertig. Auch meine Ehe ging durch die langen Arbeitszeiten in Brüche. Mir blieb die Wahl zwischen Psychiatrie oder Kloster und so ging ich ins Franziskanerkloster in Salzburg. Dort blieb ich fünf Jahre. Früher war ich ein Autonarr, war am Golfplatz und hatte teure Hobbies. Im Kloster wurde ich ein anderer Mensch und lernte, dass Geld nicht alles ist. Als meine Mutter älter wurde, kam ich zurück nach Linz. Am Arbeitsamt wollten sie mich nur wieder in die Gastronomie vermitteln. Irgendwann wurde ich ausfällig und ging meinen eigenen Weg. Von einem Bekannten erfuhr ich vom Trödlerladen. Das war vor einem Jahr. Am Anfang konnte ich nur ab und zu arbeiten. Nun bin ich zwei- bis dreimal in der Woche beschäftigt. Ich helfe bei der Trennung des Sondermülls, der bei Wohnungsräumungen anfällt. Teilweise fahre ich auch bei Wohnungsräumungen mit. Vor den großen Flohmärkten werde ich beim Sortieren von tausenden Büchern eingesetzt. Da muss man von der Literatur eine Ahnung haben. So findet sich bei den Trödlern für jeden eine Ar-



Manfred im Lager Goethestraße (Foto: hz)

beit, für die er geeignet ist. Ich hoffe, dass ich vielleicht einmal mehr Stunden arbeiten kann, weil mir der Job wirklich Spaß macht. Mit 50 noch einmal eine Umschulung machen, ist nicht so leicht. Zurück ins Gastgewerbe gehe ich nicht mehr. Im Trödlerladen ist eine bunt gemischte Gesellschaft am Werk. Ab und zu ist das schon stressig, aber es ist wirklich ein sehr menschlicher Betrieb, in dem jeder wertgeschätzt wird. Bei persönlichen Problemen unterstützen uns die Mitarbeiter des Leitungsteams", erzählt Manfred.

ARGE TRÖDLERLADEN

Wohnungsräumungen, Auftragsannahme unter Tel. 0732/665130, Mo. - Fr. 8 - 10 Uhr

Verkauf im Lager Goethestraße 93, Linz, Di. und Do. 10 - 17 Uhr
troedlerladen@arge-obdachlose.at

Raritäten und Schmuckstücke im Geschäft Bischofstraße 7, Linz, Tel. 0732/781986, Di. - Fr. 10 - 18, Sa. 10 - 13 Uhr

ARGE ReWo

Netzwerk Wohnungssicherung - Mühlviertel - Delogierungsprävention



Birgit Hinterberger, Helga Förlinger-Nagl, Monika Matuschek, Michael Werbig (Foto: hz)

Seit 2003 bietet das Projekt Rewo (regionales Wohnen) Delogierungsprävention im Mühlviertel an. Unsere mobile Beratung ist kostenfrei und anonym für Einzelpersonen, Paare sowie Familien. Unser Beratungsangebot fokussiert sich auf Personen, die sich in Wohnschwierigkeiten befinden. In erster Linie versuchen wir Delogierungen zu verhindern oder beim Wohnungswechsel in rechtlicher und organisatorischer Hinsicht zu beraten. Zugleich umfasst unser Angebot eine längerfristige Nachbegleitung, um eine gesicherte Wohn- und Lebenssituation zu gewährleisten und nachhaltig sicher zu stellen.

Seit 2006 sind wir Teil des Netzwerks Wohnungssicherung Oberösterreich und zugleich Ansprechpartner für die Koordination in der Delogierungsprävention im gesamten Mühlviertel. Als einziges Bundesland gibt es in Oberösterreich eine flächendeckende Delogierungsprävention. Die jeweilige Zuständigkeit gliedert sich in fünf Planungsräume. Zu unseren unmittelbaren Netzwerkpartnern zählen die Gemeinden und Sozialberatungsstellen in der Region. Wir stellen Kontakte zu Gericht-

ten, Wohnbauträgern und Privatvermietern her und koordinieren die Unterstützungsleistungen für Klienten. Weiters nehmen wir an den regelmäßigen Sozialforen in den vier Bezirken teil und sind Mitwirkende der österreichweiten Wohnungslosenhilfe. Die Arbeit für hilfesuchende Haushalte gliedert sich in:

Kontaktaufnahme

Dor Kontakt entsteht entweder durch eine behördliche Meldung oder Betroffene wenden sich direkt an uns. Zuerst wird die aktuelle Wohnsituation meist direkt am Wohnort abgeklärt und die Personen werden über ihre Rechte und Pflichten informiert.

Existenzsicherung

Bei jedem Erstkontakt wird das gesamte Haushaltsbudget eruiert und die Mieter werden über ihre gesetzlichen Ansprüche informiert. Je nach Situation und mit Einverständnis der Betroffenen nehmen wir Kontakt zu Behörden, Gemeinden, Exekutoren oder Vermietern auf. Sollte weiterer Unterstützungsbedarf bestehen, vermitteln wir auch an andere Sozialeinrichtungen weiter.

Vermittlung von Hilfsangeboten

Nach Abklärung der Einkommenssituation unterstützen wir die Betroffenen bei der Antragstellung zur Abdeckung ihres Mietrückstandes. Situationsabhängig bieten wir auch Hilfestellungen bei der Antragstellung für die Einzugskosten bei einem Wohnungswechsel oder vermitteln die Personen an die zuständigen Sozialberatungsstellen in ihrer Nähe.

Nachbegleitung

Zur Stabilisierung der Wohnexistenz bieten wir - je nach Bedarf - eine umfangreiche Nachbegleitung an. Regelmäßige Hausbesuche, Haushaltsplanerstellung, persönliche Gespräche sowie Hilfen im Umgang mit Finanzen, sollen den betroffenen Personen den Wiedereinstieg in ein geregelteres Leben erleichtern.

Unterstützung für 372 Personen

In den Bezirken Urfahr-Umgebung, Perg, Freistadt und Rohrbach (120 Gemeinden) wurden 193 Haushalte unterstützt. Im Jahr 2017 wurden insgesamt 372 Personen (244 Erwachsene/128 Kinder) beraten und begleitet. Bei 101 Haushalten konnten wir die Wohnung sichern, 49 Haushalte wechselten ihre Wohnung und die Betroffenen von sieben Haushalten kamen in einer betreuten Wohnform unter. Bei 26 Haushalten ist uns das Ergebnis nicht bekannt beziehungsweise kam es zum Beratungsabbruch. Zehn Haushalte wurden delogiert.

Es fehlt an finanziellen Soforthilfen

In unserer Arbeit für die Betroffenen sind wir ausschließlich auf öffentliche sowie private Spendengelder angewiesen. Leider zeigte sich 2017 erneut, dass diese Unterstützungsleistungen vermehrt mit Hürden verbunden waren. Betroffene, die etwa Mindestsicherung beziehen, müssen



ARGE REWO

bei einem Bezirkswechsel bis zu drei Monate auf ihre ersten Auszahlungen warten, da ein durchgängiger Weiterbezug aufgrund des Bezirkswechsels nicht möglich ist. Die Mindestsicherung muss wieder „neu“ beantragt werden, obwohl zuvor bereits ein Anspruch bestand und sich die Einkommenssituation bei einem Wohnungswechsel nicht verändert hat. Zusätzlich wird den Betroffenen oft angelastet, dass sie ihrer Bemüpfungspflicht nicht nachkämen. Dabei wird mitunter nicht berücksichtigt, dass ihre physische oder psychische Gesundheit dies verhindern. Wir erlebten während der Begleitung, dass den Klienten oftmals eine Form von „Böswilligkeit“ bzw. „soziale Hängematte“ unterstellt wird. Beispielsweise wurde ein Ansuchen auf finanzielle Unterstützung von öffentlicher Seite abgelehnt, da ein Betroffener „vor einem Jahr“ einen AMS Termin verabsäumt hatte. Solche Erfahrungen sind für unsere Betroffenen aber auch für unsere Arbeit sehr belastend und erschweren eine nachhaltige Wohnungssicherung. Vermehrte Interventionen bei Vermietern, Behörden und Betroffenen sind die Folge, um eine drohende Obdachlosigkeit zu verhindern. Deshalb danken wir den zahlreichen Sozialeinrichtungen für ihre finanziellen Zuwendungen. Ohne diese hätten viele unserer KlientInnen im letzten Jahr ihre Wohnung verloren.

Sinkende Delogierungszahlen

Trotz der erwähnten Hindernisse zeigt sich erfreulicherweise ein Rückgang der eingebrachten Delogierungsverfahren und auch der durchgeführten Delogierungen in Oberösterreich. Wurden im Jahr 2016 noch 562 Haushalte delogiert, so sank die Zahl im Jahr 2017 auf 537. Dieser erfreuliche Rückgang ist sicher auch auf die erfolgreiche Arbeit der Delogierungsprävention zurückzuführen.

Das Licht, am Ende des Tunnels...

Frau L. ist alleinerziehende Mutter eines 13-jährigen Sohnes und lebte in der Steiermark, wo sie als Krankenschwester arbeitete. Bei einem Reha-Aufenthalt lernte sie einen Oberösterreicher kennen und lieben. Nach eineinhalb Jahren entschloss sie sich, mit ihrem Sohn in das Haus des Lebensgefährten zu ziehen. In Oberösterreich fand sie schnell wieder Beschäftigung als Krankenschwester. Durch eine Krankheit und eine bevorstehende Operation musste sie ihre Arbeitsstelle kündigen. Bald stellte sich auch heraus, dass der Lebensgefährte an einer Alkoholerkrankung litt. Als er stark alkoholisiert den Sohn schlug und Frau L. diesem helfen wollte, wurde sie vom Lebensgefährten gewürgt und musste um ihr Leben kämpfen. Der Sohn rief die Polizei. Der Lebensgefährte bekam ein Betretungsverbot und wurde zu einer Haftstrafe verurteilt. Verständlicherweise wollte Fr. L. ehestmöglich das Haus verlassen und wandte sich an die zuständige Sozialberatungsstelle, welche sich daraufhin mit uns in Verbindung setzte. Das ReWo-Team konnte in Zusammenarbeit mit Frau L. und der Sozialberatungsstelle schnell eine passende Wohnung finden. Wir unterstützten sie bei der Organisation der Übersiedlung sowie durch ein Zwischendarlehen für die Einzugskosten. Die Sozialberatungsstelle half bei den Ansuchen um finanzielle Unterstützung zur Rückzahlung des Darlehens und bei der Finanzierung von Gebrauchtmöbeln. In dieser schwierigen Zeit verstarb auch noch ihre Mutter. Zusätzlich erfuhr Frau L., dass eine weitere Operation notwendig sei. Zur Kinderbetreuung während des Krankenhausaufenthaltes organisierten wir eine Familienhilfe. Mittlerweile erhalten Mut-



Oft trägt die ländliche Idylle (Foto: Rewo)

ter und Sohn psychosoziale Unterstützung im Gewaltschutzzentrum und im Kinderschutzzentrum, um ihre traumatischen Erlebnisse zu verarbeiten. Wir werden Frau L. noch weiter begleiten, um bei notwendigen gesetzlichen Ansprüchen behilflich zu sein, bis sich ihre Wohn- und Lebenssituation wieder stabilisiert hat.

ARGE REWO

Netzwerk Wohnungs-
sicherung MÜHLVIERTEL
ReWo – Delogierungsprävention

Helga Förlinger-Nagl
0650/8107374

Birgit Hinterberger
0650/6102235

Monika Matuschek
0650/8107375

Michael Werbik
0650/8809661

Marienstraße 11, 4020 Linz
rewo@arge-obdachlose.at



Vorstand des Vereines Arge für Obdachlose: Christian Stark, Margot Schiefermair, Johannes Knipp, Susanne Lammer, Elisabeth Paulischin und Kurt Rohrhofer (Foto: hz)

Mehr als 1.200 Menschen fanden im Jahr 2017 Hilfe und Unterstützung bei akuter Wohnungsnot. Seit dem Jahr 1983 leistet der Verein Arge für Obdachlose in vielen Bereichen der Wohnungslosenhilfe wertvolle Pionierarbeit. Über die Jahre hat sich der Schwerpunkt des Vereines auf integrative Projekte verlagert, welche Hilfe zum Wohnen, Beschäftigung und Delogierungsprävention anbieten.

- ▶ Im Bereich Hilfe zum Wohnen suchten 396 Menschen Unterstützung in den Projekten "Wieder Wohnen" für Männer und "Arge Sie" für Frauen.
- ▶ Im Bereich Beschäftigung und Tagesstruktur fanden 464 Männer und Frauen Beschäftigung und ein Zusatzeinkommen im "Trödlerladen" und bei der Straßenzeitung "Kupfermuckn".
- ▶ Durch die Delogierungsprävention im Mühlviertel konnten 193 Haushalte mit 372 Bewohnern Hilfe durch das Projekt "Rewo" erhalten.

Dabei gibt es eine arbeitsteilige Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe - den Not- schlafstellen, Wohnheimen, Wärmestuben, dem Wohnraumbereitsteller Wohnplattform und anderen Sozialein- richtungen. Die Aktivitäten der Arbeitsgemeinschaft für Obdachlose werden durch Subventionen, Eigenerlöse und Spenden finanziert. Wir danken der Sozialabteilung des Landes Oberösterreich für die Grundfinanzierung, der Stadt Linz, dem Bundesmi- nisterium für Gesundheit und Frauen, dem Frauenreferat des Landes OÖ, der bischöf- lichen Obdachlosenstiftung und den vielen Spendern für ihre Unterstützung.



Solidarität mit wohnungslosen Menschen

Für Menschen in besonderen Notlagen in unseren Projekten bittet der Verein Arge für Obdachlose um Ihre Unterstützung - zum Beispiel für die notwendigste Grundausstattung bei Wohnungseinzug, zur Überbrückung von Zeiten ohne Einkommen, zur Soforthilfe bei drohender Delogierung sowie zur Teilhabe am gesellschaftlichen und kulturellen Leben.

Ihre Spende ist nun steuerlich absetzbar! Wenn Sie Ihren Namen (muss mit dem Melderegister übereinstimmen) und Ihr Geburtsdatum bei der Überweisung angeben, wird Ihre Spende automatisch von der Steuer abgesetzt.
Spendenkonto: Arge für Obdachlose, IBAN: AT46186000010635860, BIC: VKBLAT2L

Herzlichen Dank für Ihre Spende, die ausschließlich sozial benachteiligten Menschen zugute kommt!